

Die Sankt-Vinzenz-Reliquie in der Pfarrkirche Pfaffnau : zum Fest unseres Klosterpatrons am 22. Januar

Autor(en): **Schenker, Lukas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **100 (2023)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1049845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sankt-Vinzenz-Reliquie in der Pfarrkirche Pfaffnau

Zum Fest unseres Klosterpatrons am 22. Januar

P. Lukas Schenker

In der dem heiligen Diakon und Märtyrer Vinzenz von Saragossa geweihten Pfarrkirche von Pfaffnau im Kanton Luzern wird bis heute in einem barocken silbernen Armreliquiar eine Partikel des Heiligen aufbewahrt und an seinem Festtag, am 22. Januar, zur Verehrung aufgestellt. Diese Vinzenz-Reliquie wurde im Jahr 1625 vom Kloster Beinwil der Pfarrei Pfaffnau geschenkt. Wie kam es dazu?

Pfaffnau und Beinwil

Die Pfarrei Pfaffnau war einst eine inkorporierte Pfarrei des Zisterzienserklosters St. Urban, das heute zur politischen Gemeinde Pfaffnau gehört. Nach dem Tod des letzten Mönchs des Benediktinerklosters Beinwil, P. Konrad Wescher, übertrug die Stadt Solothurn 1555 dem ehemaligen Prior des Klosters St. Urban, P. Jost (Jodok) Sträler, die Verwaltung des verwaisten Klosters am Passwang, ein Amt, das er bis 1565 innehatte. Er starb 1566 in Solothurn. Das Kloster St. Urban besass in der Stadt Solothurn ein Anwesen, den St.-Urban-Hof. Darum dürfte man im Kloster St. Urban wie auch in der Pfarrei Pfaffnau einiges gewusst haben über das Kloster Beinwil, das seit 1519 unter dem Schutz der Stadt Solothurn als Kastvogt stand. Dazu gehörte wohl auch das Wissen, dass der heilige Vinzenz in Beinwil Klosterpatron war und dass es dort eine ansehnliche Armreliquie des heiligen Märtyrers gab. Nun wurden nach und nach in den katholisch gebliebenen Gebieten im Gefolge des Konzils von Trient (1545–1563) Bestrebungen unternommen, das kirchlich-religiöse Leben nach den Vorgaben des Konzils zu erneuern. Vor diesem

Hintergrund darf man wohl vermuten, dass mit einem neu auflebenden Reliquienkult auch das religiöse Leben in einer Pfarrei belebt werden sollte. Das geschah in diesen Zeiten oft durch den Erwerb eines sog. Katakomben-Heiligen aus Rom. Für die Schweiz wurden solche Reliquien nicht selten durch Persönlichkeiten vermittelt, die Beziehungen zu Rom hatten, unter anderem auch über Angehörige der Schweizergarde. Mit viel feierlichem Aufwand wurden diese Reliquien in die betreffenden Pfarreien und auch in Klöster übertragen. Es lag daher nahe, für die Pfarrei Pfaffnau eine Reliquie des Kirchenpatrons zu erwerben, wenn auch nur eine kleine, verglichen mit einem Katakomben-Heiligen; denn es war ja bekannt, dass es eine grössere Reliquie vom heiligen Vinzenz im Kloster Beinwil gab.

Das Kloster Beinwil in einer Übergangszeit

Das geschah unter dem Rheinauer Mönch P. Urs Buri, der seit 1622 bis zu seinem Tode 1633 die Verwaltung des Klosters in Beinwil innehatte. Er hatte die Nachfolge der Einsiedler Patres angetreten. Diese hatten im Auftrag Solothurns von 1589 an versucht, in Beinwil das benediktinische Leben wieder aufleben zu lassen. Sie zogen sich aber 1622 zurück, da ihre Bemühungen nicht den erwarteten Erfolg zeitigten. Daraufhin wandte sich Solothurn an das Kloster Rheinau und erbat sich den in Solothurn aufgewachsenen P. Urs Buri zum Klosterverwalter. Er sollte nochmals einen Neuersuch starten. Ihm gelang es tatsächlich, eine kleine, dauerhafte Gemeinschaft aufzubauen, die nach seinem Tode im Jahr 1633 wieder einen Abt aus den eigenen Reihen



Reliquiar mit Knochensplitter des heiligen Vinzenz (Pfarrkirche Pfaffnau LU).

wählte in der Person des aus Solothurn stammenden Fintan Kiefer (Abt 1633–1675, gest. 1677). Das Kloster Beinwil, gegründet um 1100, muss um die Mitte des 12. Jahrhunderts eine ansehnliche Armreliquie des heiligen Vinzenz erhalten haben. Denn ursprünglich war das Kloster allen Heiligen geweiht. Aber seit etwa 1150 wurde in Urkunden der heilige Vinzenz, anfänglich noch zusammen mit allen Heiligen, allmählich als alleiniger Klosterpatron erwähnt. Der Wechsel dürfte auf den Erwerb dieser Armreliquie zurückgehen. Woher sie nach Beinwil kam, ist jedoch unbekannt.

Eine Reliquien-Partikel kommt nach Pfaffnau

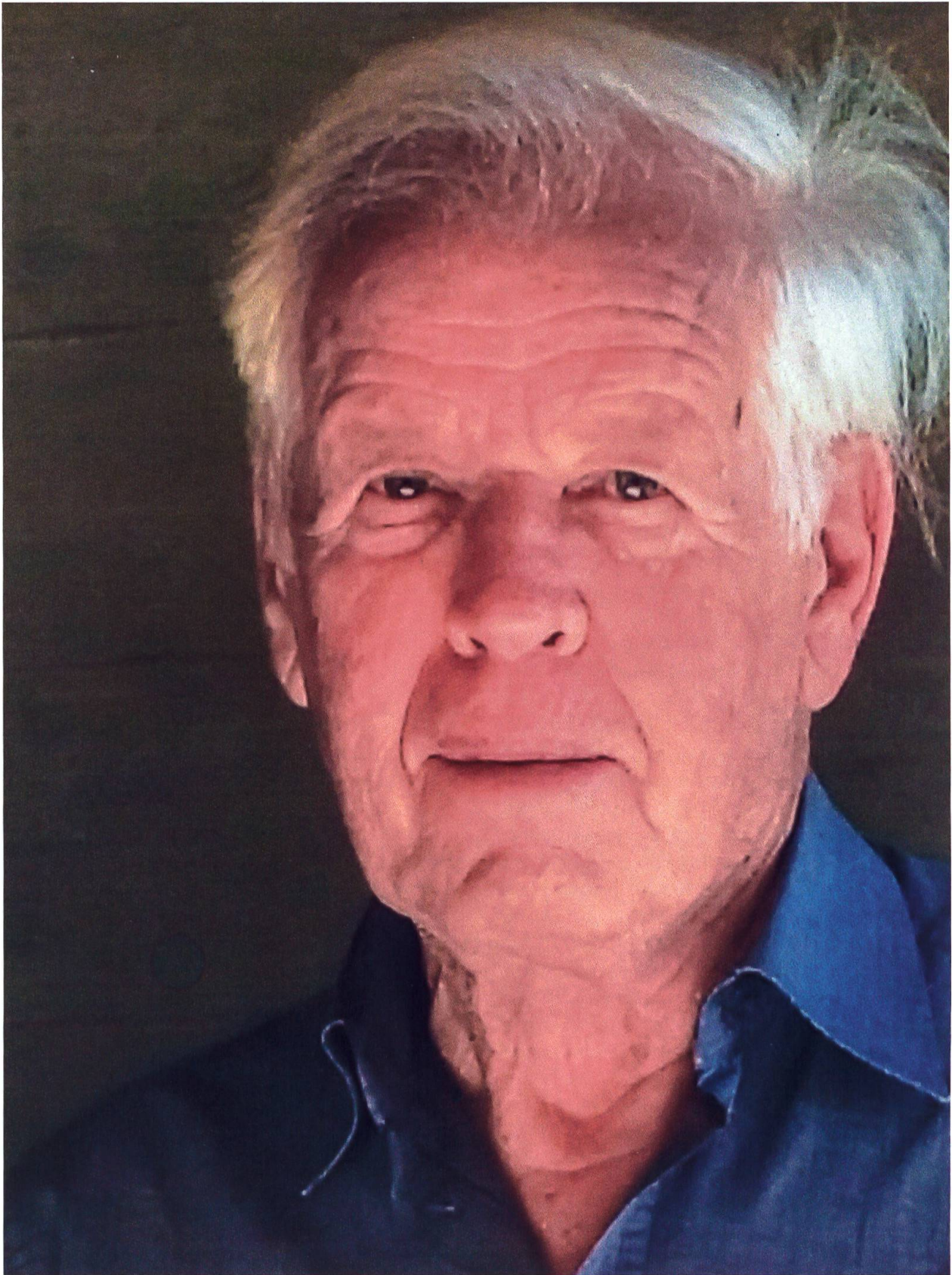
Wer nun den Anstoss gab, von der Beinwiler Vinzenz-Reliquie ein Stück für die Pfarrkirche Pfaffnau zu erwerben, ist nicht ganz klar. Offensichtlich erfolgte auf eine freundliche Anfrage vom 8. Juli 1625 hin eine positive Reaktion vonseiten des Klosters, eine Partikel der Vinzenz-Reliquie der Pfarrei Pfaffnau abzugeben. Es gibt darüber einen Bericht, den der Abt von St. Urban, Ulrich Amstein (Abt 1588–1627), mit Zustimmung seines Konvents am 20. Juli 1625 an den Administrator P. Urs Buri richtete, versehen mit aufgedrücktem Siegel und persönlicher Unterschrift des Abts. Er bekennt darin, dass ihm bekannt wurde, dass auf die Bitte der Gemeinde Pfaffnau zusammen mit seinem eigenen Ansuchen der Administrator mit dem Konvent von Beinwil sich bereit erklärt habe, eine Partikel der Armreliquie des heiligen Vinzenz der Pfarrei Pfaffnau als St. Urbaner Kollatur zu übergeben. Dann berichtet Abt Ulrich weiter: Am 10. Juli hatten der Pfarrer von Wolfwil, Johann Frei, und der Pfarrer von Pfaffnau, Adam Reigel, mit anderen Leuten die Reliquie in Beinwil abgeholt. – Dazu ist zu bemerken, dass Pfarrer Johann Frei (von Rodersdorf), jetzt Pfarrer in Wolfwil (1622–1628), nach dem Weggang des letzten Einsiedler Paters kurzzeitig bis zum Amtsbeginn von P. Urs Buri im Auftrag Solothurns vorübergehend als Priester in Beinwil wirkte. Er kannte demnach die Situation in Beinwil und wusste sicher auch um die dortige Reliquie des heiligen Vinzenz.

Die beiden brachten das Reliquiengeschenk nach St. Urban. Dabei ging der Konvent von St. Urban in Prozession bis zur Grenzscheide des Berner Gebiets den Ankommenden entgegen, um die Reliquie abzuholen und sie entgegenzunehmen. Mit Gesängen wurde sie bis zur Kapelle St. Ulrich gebracht. Dort wurde ein gesungenes Amt zelebriert. Am 12. Juli kam der Pfaffnauer Pfarrer mit seinen Pfarrkindern in grosser Zahl nach St. Urban. Begleitet von zwei St. Urbaner Konventualen, brachten sie die Reliquie in ihre Pfarrkirche.

Der Abt fügt seinem Bericht hinzu, was nun zu geschehen habe: Die Reliquie soll in Silber gefasst werden. Am Fest des heiligen Vinzenz, am 22. Januar, soll alljährlich die Reliquie wie in einer Monstranz zur Verehrung aufgestellt werden. Dieser Hinweis lässt vermuten, dass die Reliquie in Beinwil bisher in einem silbernen Reliquiar aufbewahrt worden war; davon haben wir aber keine nähere Kenntnis. Der Abt berichtet weiter: Die Reliquie wurde von Beinwil unter einer Bedingung der Pfarrei Pfaffnau übergeben. Sollte nämlich in Beinwil die grosse Reliquie durch Brand oder Krieg verloren gehen, so soll die Pfaffnauer Reliquie ganz oder teilweise an das Kloster Beinwil zurückerstattet werden. Ein anderer Bericht erwähnt, dass neben Pfarrer Johann Frei von Wolfwil auch Pfarrer Wolfgang Borer (von Erschwil), jetzt Pfarrer in Egerkingen (1621–1629), bei der Abholung der Reliquie dabei war.

Durch den Besitz dieser Reliquie wurde in Pfaffnau nicht nur die Verehrung des heiligen Vinzenz, sondern auch das religiöse Leben in der Pfarrei gefördert. Das zeigt u.a. die Gründung einer Vinzenz-Bruderschaft im Jahr 1627.

Unterlagen: Klosterarchiv Mariastein: Acklin V, S. 952d-e, Acklin XII, S. 345–349. BMA 14 A, S. 35f. – Stückelberg I, S. 123, Nr. 643–645; BMA 794, letzter Faszikel, (Original). – KIA Maristein: Kultus/Liturgie, Schachtel 1: Reliquien. – Acklin XII, S. 924–926, = Abschrift aus dem Pfarrbuch Pfaffnau. – Kunstdenkmäler des Kantons Luzern V: Das Amt Willisau mit St. Urban. Basel 1959, S. 172.



P. Franz Xaver (Hans) Aschwanden OSB, 11. August 1928–28. Oktober 2022.